

**Das mittelfränkische Dorf
Riedfeld im Besitze des Bistums
Regensburg.**

**Von
Karl Ludwig, Studienprofessor.**



Der Besitz des Bistums Regensburg im Mittelalter, geballt um Donau, Naab und Regen, griff nordwestlich sporadisch auch über den Jura hinüber in das Gebiet der Diözese Eichstätt, worin z. B. bischöflich Regensburgische Güter in Berching, Dalmassing, Enkering, Bergen und Eggweil, Wemding und Rördlingen, Kloster und Markt Spalt mit dem schon vom Emmeringer Probst Arnold (1031) gerühnten vinifer cespes Spalricus (Spalter Hopfen) lagen; aber sogar noch im Bistumsprengel Würzburg hatte das Hochstift Regensburg längere Zeit verstreuten Besitz so den Markt Riedfeld, heute Borort, einst Mutterort der kleinen mittelfränkischen Stadt Neustadt a. d. Aisch.

Riedfeld liegt an der engsten Faltstelle der Aisch, wo eine Furt den Übergang der sehr alten Straße, welche den Maingau mit dem Regnitztal verbindet, über den Fluß ermöglicht. Wohl darum war dortselbst auch ein königlicher Maierhof, dessen Zehnten schon Karlmann († 755) der Kirche von Würzburg verliehen hatte und der König Arnulf im Jahre 889 dem Bischof Arno von Würzburg bestätigte¹⁾. In dieser Urkunde ist der Markt Riedfeld erstmals erwähnt.

Auf dieses Dorf nun beziehen sich 4 Urkunden (v. 7. Febr. 1272, 26. Mai 1274, 22. Dez. 1278 und 28. März 1280), welche sich im chronologisch-diplomatischen Kodex des Regensburger Bistums von Ried (Tom. I. S. 525. 531. 555. 566) finden.

Diese 4 Urkunden bestätigen klar, daß das Bistum Regensburg in den Jahren 1272—1280 das Dorf, oder wie es in der 2. Urkunde heißt, den Markt Riedfeld in rechtllichem Besitz gehabt hat, denn die 2 genannten Regensburger Bischöfe Leo

¹⁾ f. Georg Ludwig Lehnes Geschichte der Stadt Neustadt a. Aisch. Neudruck 1921. S. 13 wo Quellen.

(1262—1277) und Heinrich II. (1277—1296) verfügen frei darüber, geben es als Lehen ab (eigene Bewirtschaftung verbietet ja die große Entfernung) und jede etwaige Änderung des Lehensstandes wird eigens beurkundet. Als Belehnter von Riedfeld tritt in den 4 Urkunden ein Burggraf Friedrich von Nürnberg auf. Es ist Burggraf Friedrich III. von Nürnberg aus dem Hause der Hohenzollern († 1298), der auch in der Reichsgeschichte bekannt ist und besonders die Wahl Rudolfs von Habsburg zum deutschen König mit verursacht hat.

In der 1. Urkunde (1272) läßt dieser das Dorf Riedfeld, das er schon lange als Lehen vom Regensburger Bistum hat, durch Bischof Leo auch auf den Burggrafen Konrad den Jüngern und auf seine jüngere Tochter Elisabeth überschreiben. Durch die 2. Urkunde (1274) wird offenbar die Wirkung der ersten in einer Hinsicht wieder aufgehoben; auf die Bitte des Burggrafen wird seine Tochter Adelheid, welche mit dem Grafen Heinrich von Castell verheiratet ist, samt diesem und deren eventuellen Kindern erberechtigt im Lehen Riedfeld nachfolgen, falls er selbst ohne männliche Erben sterben sollte. Die 3. Urkunde (1278) hebt die Wirkung der 1. und 2. wieder auf, indem Bischof Heinrich dem Burggrafen Friedrich wegen seiner Verdienste um die Regensburger Kirche — worin diese bestanden, ist unfindbar — die Gunst gewährt, das Dorf Riedfeld und die andern Regensburgischen Lehen beliebig an eine seiner Töchter zu vererben, wenn er ohne gesetzmäßige männliche Erben sterbe; die Mannlehen werden dabei ausgeschlossen. Durch die Geburt eines Sohnes, Johann, ist 1280 eine 4. Urkunde nötig geworden, welche das Regensburger Lehen außer auf Friedrich auch auf dessen Sohn Johann überträgt und das Erbfolgerecht der Töchter des Burggrafen Friedrich dahin einschränkt, daß sie nur dann diese Lehen erben sollten, wenn Vater und Sohn ohne andere männliche Erben stürben. Wenn auch hier Riedfeld und die anderen Orte, nämlich der Markt Spalt mit der Kirche daselbst und die Hälfte der Stadt Dehringen im nördlichen Württemberg, nicht besonders erwähnt sind, so kann die Urkunde doch nur auf die Regensburger Lehen gehen, die schon in Urkunde 1 erwähnt sind. Es sind also Vergabungen der Nutznießung und Erbseßsetzungen, welche zwischen dem Besitzer und dem Belehnten ausgemacht und urkundlich bekräftigt werden.

So folgt aus den 4 Urkunden, daß das Dorf Riedfeld 1272—1280 zum Besitzstand des Regensburger Bistums gehört hat. Daß nun dieser Besitzstand weit über die Zeit von 1272 hinaufreichte, erhellt aus den Beisätzen der 2. Urkunde¹⁾, wonach schon die Vorfahren der Burggrafen (progenitores und antecessores) den Markt Riedfeld von der Regensburger Kirche zu Lehen hatten. Wie weit aber diese Belehnung zurückgeht, wird aus der Urkunde nicht ersichtlich.

Dafür erscheint im Jahre 1147 urkundlich ein Konrad von Riedfeld, welchen Christian Meyer²⁾ als Sohn des Bruders des Burggrafen Gottfried von Nürnberg — den späteren Burggrafen Konrad II. — feststellt. Sonach sind die Burggrafen von Nürnberg schon um die Mitte des XII. Jahrhunderts im Dorf Riedfeld ansässig doch wohl nur im Lehen des Regensburger Bistums und dieser Konrad ist demnach einer der erwähnten „Vorgänger“. Weiter aufwärts aber schweigen die Urkunden.

Wann aber und wie ist denn dann das Dorf Riedfeld, das kirchlich zur Diözese Würzburg gehörte in den Besitz des Regensburger Bistums gekommen? Es kam voraussichtlich dorthin durch eine Schenkung des Bischofs Gebhard III. von Regensburg (1036—1060), des Halbbruders Kaiser Konrads II., ebenso wie Dehringen, das in der 1. Urkunde erwähnt ist. Aus einer bei Ried³⁾ im Auszug abgedruckten Urkunde des Jahres 1037 (17. August) ersehen wir, daß Gebhard III. und seine Mutter Adelhaid von Egisheim Dehringen von den Grafen Sigfried, Eberhard und Hermann⁴⁾ von Hohenlohe geerbt, dort ein Kanoniksstift gegründet und die Kollegiatkirche samt allem Besitzstand dem Regensburger Bistum zu eigen gegeben hat. Adelhaid stiftete auch 1037 an die schon lange dem Bistum Regensburg zugehörige Kirche St. Emmeram in Spalt ein Chorherrenstift, welches Gebhard III. ebenso dem Regensburger

¹⁾ Den gleichen Beisatz der Urkunde I ziehe ich deswegen nicht heran, weil er auf Spalt und Dehringen geht.

²⁾ Dr. Christ. Meyer: Geschichte der Burggrafschaft Nürnberg und der späteren Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth. Tübingen 1908. S. auch Lehnes über diesen Konrad S. 13 und 78. Er ist ein Verwandter der Grafen von Hohenlohe.

³⁾ I. S. 150.

⁴⁾ Nach Janner T. 1 478 der vermutliche Vater Gebhardt III.

Bistum unterstellte¹⁾. Wenn nun auch eine gleiche Urkunde über Riedfeld nicht vorhanden ist, läßt doch der Umstand, daß diese 3 Orte zusammen in einer Urkunde als Lehen für die Burggrafen v. Nürnberg und ihrer Vorfahren erwähnt sind, ferner, daß die Burggrafen v. Nürnberg Verwandte des Grafengeschlechtes der Hohenlohe sind und mit dem früher hoheloheischen, jetzt Regensburgischen Besitz, darunter auch Riedfeld, belehnt werden, ferner, daß Bischof Gebhard III. ein Verwandter der Hohenlohe ist, darauf schließen, daß auch Riedfeld ähnlich wie Oehringen unter seinem Episkopat an Regensburg gefallen ist. Von 1036/60 ab dürfen wir also Riedfeld zum Besitzstand des Bistums Regensburg zählen.

Der Burggraf Friedr. III. ist in der Gegend von Riedfeld sehr rührig gewesen. Er und seine Gemahlin Helena haben 1275, also in der Zeit zwischen der 1. und 2. Urkunde, das nahe Cisterziensfrauenkloster Birkenfeld gestiftet. Im Jahre 1274 erwirkt er vom Papst Gregor X. einen Ablass für Besucher der Pfarrkirche in Riedfeld; diese, zugehörig dem Bistum Würzburg, war erst kurz vorher wieder aufgebaut worden. Im Jahre 1285, also 5 Jahre nach der letzten Erbfolgefestsetzung, für Riedfeld, überläßt ihm Friedrich, genannt Waldbote, seine Güter in Neustadt, das hier zum 1. Mal urkundlich erscheint²⁾. 1287 läßt er im oberen Teil von Neustadt (jetzt Kellerei) eine Burg erbauen und schlägt dort zeitweise seinen Wohnsitz auf³⁾.

Wann aber kam Riedfeld aus dem Besitz des Regensburger Bistums, dem es über 200 Jahre zugehört hatte? In bischöflichen Urkunden erlischt nach 1278 jede Kunde davon. Wenn gleich die 4 vorhandenen Urkunden jedesmal peinlich genau den Besitzstand des Bistums in Riedfeld feststellen, wenn auch in der 1. Urkunde die belehnten Burggrafen eidlich versprechen, die Lehen nicht zu entfremden, wenn sogar die Rückkehr der Lehen in den Besitz der Regensburger Kirche in dem Fall, daß männliche Erben nicht vorhanden sind, eigens gefordert wird,

¹⁾ Das Kloster St. Salvator in Spalt hingegen ist schon vor 810 im Regensburger Besitz (s. Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg. 1883. Teil 1. S. 154).

²⁾ S. Lehnes S. 15, wo Quelle angegeben.

³⁾ Lehnes, Mittelfrankens Burgen und Herrensitze. Nürnberg 1895. S. 267. Lehnes S. 27.

so ist doch sicherlich das Lehen Riedfeld, wie so viele andere, immer wieder vererbt, allmählich in den eigenen Besitz der Burggrafen von Nürnberg übergegangen. Einen ähnlichen Fall bietet der Markt Spalt, den 1277 der Burggraf Konrad von Nürnberg (es ist der nämliche, wie der in Urkunde 1 erwähnte) an Reimboto von Eichstätt verkaufte, ohne daß in der Urkunde noch eine Zustimmung des Regensburger Bischofs erwähnt wird¹⁾. Wann aber Riedfeld Eigenbesitz der auch in Neustadt ansässigen Burggrafen geworden ist, ist nicht feststellbar.

Eine merkwürdige Erinnerung an Regensburg taucht viel später noch einmal in Riedfeld auf. Das 1458 gegründete Franziskanerkloster dortselbst hat zum Patron den Regensburger Bischof St. Wolfgang, den Diözesanheiligen des Bistums Regensburg²⁾. Auch nach der Zerstörung dieses Klosters im Bauernkrieg 1525 existierte im Pfarrsprengel Neustadts, dem Riedfeld einverleibt wurde, ein Benefizium der Wolfgangspfründe³⁾. Ob aber die dem St. Martin geweihte Pfarrkirche von Riedfeld in der Zeit des Regensburger Besitzes auch den hl. Wolfgang als Mitpatron erhalten hat, der später, was öfter vorkommt⁴⁾, den hl. Martin verdrängt hat, — denn in der Stiftungsurkunde des Klosters heißt die Kapelle St. Wolfgang — läßt sich nur vermuten.

1) Janner II 519.

2) Lehnens S. 306 und S. 90. Die Uffermannsche Ersetzung von Gangolf in Wolfgang ist anzunehmen.

3) Lehnens S. 88.

4) Z. B. hat der Patron St. Emmeram der Emmeramskirche in Regensburg den älteren Patron St. Georg verdrängt, s. Heunieser: Die Entwicklung der Stadt Regensburg im Frühmittelalter. Verhandlungen des historischen Vereins der Oberpfalz 1926. S. 161.

